

Laibacher Zeitung.

Nr. 298.

Montag am 29. Dezember

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. Für die Anstellung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gebrochener Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insertionsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. u. i. w. In diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel von 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 30 kr. für 3 Mal, 1 fl. 10 kr. für 2 Mal und 50 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amstlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Unterzeichnung Diplom den k. k. Major im Infanterie-Regimente Nr. 28, Moriz Fialka, in den Adelsstand des österreichischen Kaiserreiches allergnädigst zu erheben geruht.

Das Finanzministerium hat im neuen Organismus der Finanz-Bezirks-Behörden im Verwaltungsgebiete der k. k. Finanz-Präfectur in Mailand zu Finanz-Bezirksdirektoren mit dem Titel und Charakter von Finanzräthen ernannt: die bisherigen Finanz-Intendenten Conte Lorenz Rietta für Cremona, Dr. Alexander Mariotti für Pavia, Dr. Franz Pagani für Brescia, Dr. Josef Anzani für Como, Dr. Sigmund Sutti für Lodi, Robile Anton Parravicini für Bergamo und Josef Lorchiana für Morbegno.

Der Justizminister hat den Hilfsämter-Direktions-Adjunkten des Landesgerichtes in Vicenza, Johann Baptist Allegri, zum Adjunkten der Hilfsämter des venetianischen Oberlandesgerichtes ernannt und den dadurch beim Landesgerichte in Vicenza erledigten Hilfsämter-Direktions-Adjunkten-Posten dem dortigen Offizial Leopold Falda verliehen.

Der Justizminister hat die provisorischen Gerichtsadjunkten: Alois Trunk in Sz. Marton, Alexander Menninger von Verchenthal in Neutra, Edward Ritter v. Rindinger und Johann Fink in Preßburg, zu definitiven Gerichtsadjunkten; ferner den Bezirksgerichts-Aktuar in Schenitz, Franz Trenkler, zum provisorischen Gerichtsadjunkten in Preßburg, den Stuhlrichteramts-Aktuar in Sz. Miklos, Anton Odobinski, zum provisorischen Gerichtsadjunkten in Tirnan, den Stuhlrichter-Amtsaktuar in Tapolesan, Karl Weber, zum provisorischen Gerichtsadjunkten in Neutra, den Stuhlrichteramts-Aktuar in Thurdosin, Albin Jenko, zum provisorischen Gerichtsadjunkten in Neutra und den Stuhlrichteramts-Aktuar in Karpfen, Josef Fruska, zum provisorischen Gerichtsadjunkten in Unter-Rubin ernannt.

Von dem k. k. Oberlandesgerichte für Steiermark, Kärnten und Krain wird hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der zum Notar für den Sprengel des k. k. Landesgerichtes Laibach, mit dem Amtesitze in Laibach ernannte Dr. Julius Rebitsch den vorgeschriebenen Eid am 16. Dezember 1856 abgelegt hat, und daß demnach derselbe zur Ausübung seines Amtes befähigt sei.

Graz am 18. Dezember 1856.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich.

Wie man aus Venedig vom 24. telegraphisch meldet, ist Se. Maj. der Kaiser gestern um 10 Uhr Vormittag mit einem Lloydampfer nach Chioggia gefahren und dort von der zahlreich versammelten Bevölkerung mit stürmischem Jubel empfangen worden. Se. Maj. besichtigte die Besatzungstruppen, so wie einige öffentliche Anstalten und traf um 5 Uhr Nachmittags im besten Wohlfühlen wieder in Venedig ein.

Aus Graz wird gemeldet: Laut einer eingetroffenen telegr. Nachricht ist am 25. d. um halb 4 Uhr Nachmittags Ihre k. k. Hoheit die durchl. Frau Erzherzogin Elisabeth, Witwe weiland des Erzherzogs Rainer, Bischofs von Triest, am Lungenschlage gestorben. Die durchl. Erzherzoge Leopold, Ernst, Rainer und Heinrich sind hier eingetroffen und mit Sr. kaiserlichen Hoheit dem Herrn Erzherzog Sigmund gestern nach Vohren weiter gereist.

Die „Gazzetta di Venezia“ meldet, daß Ihre

Majestät in Folge des betrübenden Todesfalles Ihrer k. k. Hoheit der durchlauchtigsten Frau Erzherzogin Elisabeth und der dießfalls angeordneten Hoftrauer die Abreise von Venedig, welche den 27. d. M. hätte stattfinden sollen, auf 8 Tage, während welcher Allerhöchstdieselben noch in Venedig verweilen werden, hinausgeschoben haben.

Wien, 24. Dez. Die Regierungsmaßregel, daß die Volksschulen mit Bauschulen umgeben werden müssen, ist, wie man vernimmt, im Öfter Statthalterbezirke beinahe schon überall zur Durchführung gekommen.

Das Doktorenkollegium der philosophischen Fakultät in Prag hat beschlossen, aus seinen Mitteln periodisch für die beste Lösung wissenschaftlicher Thematika Preise auszusprechen, zunächst zu dem Zwecke, dem wissenschaftlichen Wettstreit unter den Studierenden der Prager Universität einen Impuls zu geben. Der Preis für die beste Lösung der Frage beträgt zehn Dukaten und können um denselben alle Studierenden der Prager Universität, Doktoranten und Lehramtskandidaten, die an der philosophischen Fakultät in Prag immatrikulirt sind, konkurriren.

Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben 200 Gulden, und Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna 100 fl. den Armen in Karolinenthal zu spenden geruht.

Das hohe Marine-Oberkommando hat die zuständige Militärbehörde in dem Likaner Gebiete um Aufschlüsse über die dortigen Waldungen angegangen. Bekanntlich wurde das ausgezeichnete Schiffbauholz für die k. k. Marine aus den Waldungen des Ottolauer Grenzregiments bezogen; die Waldgegend Strowaza und Begowaza am Wellebitzgebirge enthält das beste Mastenholz der Welt. Der Ottolauer Bezirk hat über 200.000 Joch Waldungen, die, wenn gehörig beaufsichtigt und dem Waldfrevel Einhalt gethan wird, der Population den größten Wohlstand bereiten müßten. Von diesem Gesichtspunkte scheint auch das hohe Marine-Oberkommando ausgegangen zu sein, da es für den Bedarf der Marine geeignete Parzellen reserviren will, und bereits einen Schiffbau-Hauptmann an Ort und Stelle abgesendet hat, um diese Waldungen in Augenschein zu nehmen.

Maria-Zell. Am 31. Dezember 1856 wird in Maria-Zell der Beginn des Jubeljahres 1857 gefeiert. Denn mit dem Jahre 1857 schließen 7 Jahrhunderte seit jenem für Maria-Zell segensreichen Jahre, in welchem der 7. Abt des Stiftes St. Lambrecht Otto I., einen Ordensmann seines Gotteshauses, der das geschnitzte Bildniß der seligen, ohne Makel empfangenen Jungfrau und Muttergottes Maria mit sich trug, in die damals unkultivirte Gegend, in das heutige Maria-Zell zur Verkündigung des katholischen Glaubens abgesendet hat, und seit diesen 7 Jahrhunderten haben viele Tausende, ja Millionen aus den verschiedensten Nationen und aus allen Ständen bei dem Gnadenbilde zu Maria-Zell geistliche und leibliche Gnaden erlangt. Das Programm über die kirchliche Feier ist bereits veröffentlicht.

Deutschland.

Fraukfurt, 21. Dezember. In der Bundestagsitzung vom 18. d. M. zeigten die Gesandten von Oesterreich, Baiern und Baden an, daß die im Vollzuge des Bundesbeschlusses vom 6. November Namens des deutschen Bundes bei den eidgenössischen Behörden bezüglich der Neuenburger Angelegenheit gemachten Schritte von dem erwünschten Erfolge nicht begleitet worden seien. Nachdem nämlich der schweizerische Bundesrath dem kön. preussischen Gesandten in Bern hatte eröffnen lassen, wie er in das ihm wegen bedingungsloser und vorgängiger Freilassung der Neuenburger Gefangenen kundgegebene Begehren Sr. Majestät des Königs von Preußen nicht einzugehen vermöge, im Uebrigen aber bereit sei, in Verhandlungen wegen friedlicher Lösung des Neuenburger Konfliktes einzutreten, theilte der schweizerische Bundespräsident solches den übrigen zu Bern anwesenden

diplomatischen Agenten deutscher Bundesstaaten mit und äußerte dabei weiter, daß hiernach der Bundesrath auch der von Seite des deutschen Bundes der Forderung Preußens zu Theil gewordenen Unterstützung keine Folge zu geben vermöge, dabei aber die nachbarlichen Rücksichten, welche die Bundesversammlung bei ihrer Beschlußfassung geleitet haben, vollständig zu würdigen wisse und auch noch von seiner Seite den gleichen Gesinnungen in der obschwebenden Frage jede mögliche Rechnung zu tragen bestrebt sei.

Hieran reihte der königlich preussische Gesandte eine Aeußerung, in welcher er zunächst den Dank der königlichen Regierung für die einmüthige Bereitwilligkeit, mit welcher die höchsten und hohen Bundesgenossen ihren Wünschen sowohl bei Fassung, als bei Ausführung des Beschlusses vom 6. November entgegengekommen sind, ausdrückte, sodann aber unter Darlegung der bisher in dieser Angelegenheit gepflogenen Verhandlungen und unter dem Ausdruck des Bedauerns über das Verschwinden der Aussichten, welche bisher gestatteten, die Herstellung des verletzten Rechtes allein auf dem Wege der Unterhandlung zu erstreben, mittheilte, daß hiernach Sr. Majestät dem König nur übrig bleibe, Ihren gerechten Forderungen auch durch Ausbietung einer dem Zwecke angemessenen Heeresmacht Nachdruck zu geben, und daß die Verhandlungen zur Sicherstellung der freien Bewegung dieser Streitkräfte bereits eingeleitet seien. Zugleich legte der Gesandte eine Depesche vor, durch welche den Höfen von London, Paris, Petersburg und Wien von den Entschlüssen des k. Kabinetts Kenntniß gegeben worden ist.

Diese Anzeige und Aeußerung werden durch deren Aufnahme in das Protokoll zur Kenntniß der höchsten und hohen Regierungen gebracht werden.

Schweiz.

Das Einladungsschreiben des Bundesraths der Schweiz an die Mitglieder der Bundesversammlung ist kurz und dringend. Es bezeichnet als Verhandlungsgegenstand: „Bericht und Anträge in der Angelegenheit des Kantons Neuenburg“, und schließt mit den Worten: „Angesichts des Ernstes und der Wichtigkeit der Frage dürfen wir uns wohl der Hoffnung hingeben, daß jedes Mitglied der obersten Behörde des Vaterlandes sich zur hohen Pflicht machen werde, zu den bevorstehenden Verhandlungen unfehlbar einzutreffen.“ Die „Bernische Zeitung“ begleitet die Maßregel mit wenigen Worten:

„Die Einberufung ward dringend in Folge des Abbruchs des diplomatischen Verkehrs von Seite Preußens und eingegangener Berichte, daß Preußen zwei Armeekorps mobilisire, um sie nach der Schweizergrenze vorzuschieben. Folglich muß die Schweiz Gegenanstalten treffen. Direkte Unterhandlungen, welche der Bundesrath zur friedlichen Lösung der Frage anboten haben soll, seien von Preußen nicht akzeptirt worden. Doch wird der Bundesrath der Bundesversammlung ausführlichen Bericht über alle ergangenen Verhandlungen erstatten. Die Schweiz muß sich jedenfalls auf das Aeußerste gefaßt machen, wenn sie die Ehre und die Berechtigung ihrer jetzigen Institutionen aufrecht erhalten will.“

Der Bundesrath hat am 20. in außerordentlicher Sitzung beschlossen, zwei Truppen-Divisionen unter den Obersten Bourgeois und Ziegler, die eine zur Besetzung der Grenze bei Basel, die andere zum Schutz von Schaffhausen aufzustellen. Jede Division zähle 12.000 Mann. Außerdem wurde die ganze eidgenössische Armee, Auszug und Reserve auf's Pilet gestellt und die Kantone sind dringend aufgefordert, so schnell als möglich auch die ganze Landwehr schlagfertig zu halten. Nächsten Montag versammeln sich die tüchtigsten eidgenössischen Obersten unter dem Vorsteher des Generals Dufour zu einem Kriegsrath in der Bundesstadt. Unter den Einberufenen sind Dufour, Ziegler, Egloff, Kurz, Bourgeois, Weillon, Co. v. Salis, Fisser, Stehlin, Delarageaz, v. Linden. Der Berner große Rath hielt am selben Tage eine Sitzung.

Die Regierung verlangte einen Kredit, um für den Fall des Krieges die Bern'sche Militärmacht in Stand zu stellen. Herr v. Gengenbach, der Führer der Konserverativen, ergriff das Wort und ermahnte angesichts der drohenden Gefahr zur Eintracht. Einstimmig wurde ein unbeschränkter Kredit bewilligt.

Die Mobilmachung einzelner Theile des preussischen Heeres ist seit Freitag Abend um 6 Uhr, wo Se. Majestät der König die betreffenden Ordres unterzeichnet hat, beschlossene Sache. Ueber die Art und Weise der Rüstungen ist offiziell nichts bekannt gemacht worden.

Aus Bern wird der „Neuen Pr. Ztg.“ gemeldet, daß der englische Gesandte bei der Schweiz sich neuerlichst dahin ausgesprochen habe, daß auch seine Regierung die Forderungen Preußens entschieden unterstützen müsse.

Die Herren v. Ronzumont und Sauvin haben die Entlassung aus der Haft unter den gestellten Bedingungen von der Hand gewiesen, die Herren von Montmolin, Pourtales, Pury und Grotillat dagegen angenommen.

Der „Neuen Zürch. Ztg.“ wird vom 19. d. M. aus Bern gemeldet: „Der Bundesrath beschloß heute, eine Anzahl höherer Stabsoffiziere sofort einzuberufen und die getroffene Armee-Eintheilung in einer hinreichenden Anzahl Exemplare an die Kantone mitzutheilen, so wie dieselben von der vorläufigen Bezeichnung der Kommandanten der verschiedenen Armee-Abtheilungen in Kenntniß zu setzen. Den Offizieren des eidgenössischen Stabes sollen vom Zänner an die Pferde-Rationen verabreicht werden. Noch eine Menge anderer Bestimmungen in militärischer Beziehung wurden erlassen.“

Einer Mittheilung der „N. Pr. Z.“ aus Bern zufolge ist der englische Gesandte bei der Schweiz dieser Tage plötzlich im Elacher Hofe mit der Erklärung erschienen, daß er bisher die Depeschen seiner Regierung unrichtig verstanden oder ausgelegt habe, kurz, daß von nun an England wie die übrigen Unterzeichner des Londoner Protokolls die Forderung Preußens unterstützen werde.

Der „Berl. B. Z.“ zufolge hat die englische Regierung durch ihren Gesandten am preussischen Hofe, Lord Bloomfield, dem auswärtigen Ministerium eine Erklärung dahin abgeben lassen, daß sie ihrem bevollmächtigten Minister in Bern, Georg Gordon Esq., die Weisung habe zugehen lassen, die Forderung Preußens wegen Freilassung der Gefangenen auf das entschiedenste zu unterstützen. Wenn daher Herr Gordon die Schweiz in ihrem Widerstande unterstützt hat, so hat er gegen die ihm zugegangenen Instruktionen eine Privatpolitik gehandhabt, welche von dem englischen Ministerium nur gemißbilligt werden kann.

Italienische Staaten.

Ueber das Attentat gegen das Leben Sr. Maj. des Königs von Neapel schreibt ein Schweizer-Offizier in einer „Basler Ztg.“:

„Zuerst rückte der König und die k. Familie mit dem Generalstab vor der Truppe vorbei, alle wohlwollend grüßend, dann fand das Hochamt Statt. Nachher setzte sich die Truppe in geschlossene Kolonne, und es wurde vor Sr. Majestät in Masse defilirt. Der König befand sich auf der linken Flanke, etwa sechs Schritte von seinem Gefolge zu Pferd, die Königin zu Wagen etwas rückwärts. Als nun das dritte Jäger-Bataillon vorbeidefilirte, sprang ein Soldat desselben aus dem Glied und stieß mit seinem Bajonnet (Bataillon, da alle Jäger Miniébüchsen haben) nach dem König. Der Stoß glitt auf dem Pistolenholster ab und verwundete noch den König am rechten Schenkel; er war so stark, daß der Mörder durch den Rückstoß rücklings zu Boden fiel. Der Husaren-Oberstleutnant Graf Latour sprang zuerst dem König zur Seite, mehrere Offiziere ritten herbei; unter andern auch der Hauptmann des Soldaten, der ihn mit dem Säbel tödten wollte. Der König jedoch wies ihn barsch zur Ruhe. Das Defiliren vollzog sich ohne Unterbrechung; der König verzog keine Miene und ritt nachher im gestreckten Schritt bei der Truppe vorbei, die schöne neue Straße oberhalb dem Campo Santo, bis zum Seraglio, wo er in den Wagen stieg und seine Zigarre ansteckte. Als er an uns vorbeiritt, wußten wir noch nichts von dem Vorfall, und fiel uns seine Freundlichkeit und guter Humor auf. Erst im Quartier wurde uns diese infame That mitgetheilt, die bei allen Offizieren und Soldaten nur einen Ruf: „Es lebe der König!“ hervorrief. Abends fuhr der König ohne irgend eine Begleitung mit seiner ganzen Familie nach dem Corso in Riviera di Chiaja. Heute wird das dritte Bataillon die Hauptstadt verlassen. Alles ist in Neapel ruhig; man hört nur mit Indignation von dem Mordversuch reden; in allen Kirchen finden Dankgottesdienste Statt. Sizilien ist ganz ruhig.“

Eine Korrespondenz aus Neapel meldet noch über die Verurtheilung und Hinrichtung des Königsmörders Folgendes:

„Das Kriegsgericht hielt seine Sitzung in der Kaserne von Terradina, wo eine zahlreiche Menschenmenge versammelt war, um derselben beizuwohnen. Er wurde von dem Advokaten Barbatelli, einem ehemaligen Deputirten, vertheidigt. Milano, klein von Statur, aber von starkem Körperbau und männlichen Zügen, war während der Verhandlungen höchst ruhig. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zum vierten Grade des öffentlichen Beispiels: Der Verurtheilte wird barfuß, mit einem schwarzen Hemde bekleidet und einen schwarzen Schleier über seinem Haupte, auf einem Sünden-Karren nach dem Nicht-Platz geführt. Auf seiner Brust trägt er die Inschrift: „L'Uomo Empio.“ Von der Kaserne, wo das Kriegsgericht Sitzung gehalten, wurde Milano nach dem Gefängnisse des Forts Capuandi gebracht, von einer Abtheilung Soldaten und der Kongregation von Bianchi begleitet. Von dort wurde er nach der Todten-Kapelle in der Nähe des Vicana und dann nach der Porta Campana geführt, wo das Schaffot aufgeschlagen worden war. Milano wurde der Uniform seines Regiments vor seinem ganzen Bataillon entkleidet und ihm dann die Kleidung angelegt, die im Urtheil vorgeschrieben worden war. Als man ihn zum Nicht-Platz führte, hatte man ihm die Augen verbunden.“

Der „Allg. Ztg.“ schreibt man aus Neapel, 17. Dezember:

„Agostino Milano ist gestern nach kriegsrechtlichem Urtheilsspruch durch den Strang hingerichtet worden. Er hat beherzlich gelächelt, Mißthandlungen zu haben. Auch soll er die Verkündigung seines Todesurtheils mit seltener Ruhe vernommen haben. Nur als zwei Ordensgeistliche bei ihm eintraten, um ihn zum sicheren Tode vorzubereiten, da soll er zusammengebrochen sein. Vorher hat er viel geschrieben und die Geistlichen dann gebeten, seine Aufzeichnung erst nach seinem Tode eröffnen zu lassen. Sein Gang zur Nicht-Platz war von fortwährendem Regengestöber begleitet, was die Menge indeß nicht hat abhalten können, dem grausigen Akt beizuwohnen. Er soll als reumüthiger Sünder gestorben sein, was bei einem Angehörigen einer italienischen geheimen Gesellschaft selten ist. Es war Absicht des Königs, die Todesstrafe in eine innewährende Detention zu mildern. Die allgemeine Volksentzückung forderte indeß den Tod des Verbrechers, und nur nach dem bestigsten Kampfe mit sich selbst und auf die dringendsten Vorstellungen hat Se. Majestät das Urtheil bestätigt. Die Popularität des Königs ist durch das Mordattentat bei allen Klassen der Bevölkerung der Hauptstadt sowohl als der Provinzen unendlich gesteigert worden.“

Der Oberstleutnant Latour, welcher das Attentat auf den König von Neapel verhinderte, wurde zum Adjunkten unter gleichzeitiger Verleihung des Verdienstordens ernannt.

Die heil. Inquisition in Rom hat nach dem „Volkst.“ ein Rundschreiben gegen Mißbräuche des Magnetismus an alle Bischöfe erlassen. Es hat sich gezeigt — heißt es in diesem Zirkulare — daß eine neue Art von Aberglauben mit den Erscheinungen des Magnetismus getrieben wird, auf welche sich neugierige Leute verlegen, um die Menschen durch die Meinung zu betriegen und irre zu führen, man könne durch die Kunst oder durch die Zauberei des Magnetismus, vornehmlich mit Hilfe von Somnambulen, verborgene, entfernte oder zukünftige Dinge entdecken.

Schon im Jahre 1847 wurde durch zwei Dekrete der Gebrauch des Magnetismus in dem oben erwähnten Sinne für unerlaubt, und die Anwendung rein physischer Prinzipien und Mittel zur natürlichen Erklärung rein übernatürlicher Dinge für einen kezerischen Betrug erklärt.

Die Bosheit der Menschen — heißt es in dem Zirkulare weiter — ist so gewachsen, daß sie das erlaubte Studium der Wissenschaft bei Seite setzen, stattdessen mit heftiger Begierde nach Absonderlichkeiten streben und zum großen Schaden der Seelen und der bürgerlichen Gesellschaft sich rühmen, sie haben eine Art von Zauberei und Prophetengeist gefunden. Darum behaupten jene, durch den Aberglauben des Somnambulismus und des Hellschens verführte Frauen, sie können Unsichtbares sehen, und maßen sich in lecker Verblendung an, Reden über die Religion zu halten, die Geister Verstorbener zu zitiren, ihre Antworten zu hören, Unbekanntes und Entferntes zu entdecken und andern ähnlichen Aberglauben zu treiben, in der sichern Hoffnung, durch diese ihre Prophezeiungen für sich und ihre Herren sicher einen großen Gewinn zu erlangen.

In all' dem, welche Kunst oder Täuschung dabei angewendet werden mag, findet ein durchaus unerlaubter und kezerischer Betrug Statt, indem physische Mittel zu unnatürlichen Zwecken verwendet werden.

Die Bischöfe werden zur wirksamen Hemmung einer solchen, der Religion und der bürgerlichen Gesellschaft höchst gefährlichen Gottlosigkeit aufgefordert.

Franreich.

Paris, 18. Dezember. In Folge der Wei-

gerung des Abbe Cognat, auf eine neue Ausgabe seiner Flugchrift gegen das „Univers“ zu verzichten, kam der vom Herrn Benillot gegen ihn und seinen Verleger Dentu eingeleitete Prozeß am 16. abermals vor dem Justizpolizeigericht zur Verhandlung, wurde jedoch nach Verlesung mehrerer Noten und Briefe auf den Antrag des Advokaten des Klägers von Neuem bis über 8 Tage ausgesetzt.

Der Aufenthalt der russischen Flotte in Cherbourg hatte zu vielen Festen Veranlassung gegeben. Man schreibt von dort, daß noch nie eine fremde Flotte auf französischem Boden mit so vieler Freundschaft und Herzlichkeit empfangen worden sei.

Eine Anzahl Schweizer ist gestern und vorgestern verhaftet worden, weil sie sich ungebührliche Redensarten über den Neuenburger Artikel des „Moniteur“ erlaubt hatten.

Der telegraphisch erwähnte Artikel der halb-offiziellen „Revue de Contemporaine“ über die bevorstehenden Konferenzen lautet: „Wie wir bereits früher andeuteten, wird die Lösung der Schwierigkeiten, welche die Ausführung des Friedensvertrags gefunden hat, der Konferenz übergeben, und die Bevollmächtigten, die zur Entscheidung berufen sind, werden nach der Majorität abstimmen. Dieses ist gerade das, was Frankreich vorgeschlagen hatte, als konstatirt war, daß die Diskussion zwischen den verschiedenen Kabinetten durch Kommunikation kein Resultat liefern werde. Wir fügen ohne Zögern hinzu, daß dieses der einzige Weg war, den man wählen konnte. Er gestattet allen Mächten, ihre Meinung, die sie betreffs der Volgradfrage vertheidigt haben, zu behalten. Sie werden sich daher in der Konferenz mit ihrer besonderen Meinung einfinden. Dieß ist besonders mit Frankreich der Fall, obgleich man das Gegentheil versichert hat. Das Tullieren-Kabinet hat nicht ohne Ueberlegung die These angenommen, welche es in dieser Angelegenheit vertheidigt hat, und konsequent mit sich selbst, ist es entschlossen, sich in nichts von der Sprache zu entfernen, die es in dieser Beziehung früher sowohl in London und Wien, als in Petersburg geführt hat. Die Majorität wird ihr Urtheil fällen, und auf diese Weise wird man eine Entscheidung erlangen, die eine hinreichende Autorität besitzt, um allen Parteien zu imponiren. Wir sind übrigens überzeugt, daß die Mächte nichts vernachlässigen werden, um, wenn es nothwendig ist, alle Interessen in Einklang zu bringen, und daß die Konferenz, welche über die Interpretation des Vertrages sich auszusprechen hat, so handeln wird, daß die Beschlüsse, welche die Majorität erhalten, nicht der Art sind, daß sie Feindschaft zwischen den interessirten Regierungen hinterlassen. Wir sehen daher mit Sicherheit und Vertrauen den Augenblick herannahen, wo die Bevollmächtigten zusammentreten können, und wir sind im Voraus gewiß, daß ihre Vereinigung die Krisis auf eine für alle Regierungen glückliche Weise beenden wird.“

Rußland.

Ueber die Schwierigkeiten, mit welchen die nothwendigen Reformen des Adelswesens in Rußland verbunden sind, schreibt man der „Römer Ztg.“ aus Petersburg, 13. Dez.:

Die Vermehrung des Proletariats im Adel, welches besonders daraus entstand, daß eine im Zivildienste erworbene Rangklasse den persönlichen Adel, die höheren Klassen sogar den Erbadel verließen, hat die Regierung veranlaßt, Mittel und Wege in Erwägung zu ziehen, demselben abzuhelfen. Da überhaupt die Regierung, um das russische Volk zum Unterrichte und zur Bildung anzufeuern, durch Zwangs- und Reizmittel ihr Ziel zu erreichen stets bemüht war, so kommen allmählig, je näher man diesem Ziele gelangt ist, jene Mittel in Wegfall. Die früheren Fürsten verweigerten bekanntlich dem Adeligen Erlaubniß zur Trauung oder Verheirathung, wenn er nicht lesen konnte; später, um den Adel zum Staatsdienste zu zwingen, wurde ein Gesetz erlassen, demzufolge der Adel eingekläßt wurde, wenn drei Generationen hindurch das Adelsrecht nicht durch Erwerbung einer gewissen Rangklasse im Militär- oder Zivildienste aufgeküßt wurde. Mit den Graden, die man in den verschiedenen Lehranstalten (Realschulen, Gymnasien und Universitäten) erwarb, waren Vorzüge verknüpft, die zum Studium und Unterrichte anregen sollten, die Zivil- und Militär-Karriere öffneten und vermöge deren man je nach dem gelehrten Grade, welchen man in den erwähnten Anstalten erwarb, die Hierarchie bis zur höchsten Stufe innerhalb 3—4 Jahren von Rang zu Rang durchlaufen konnte. Es ist bekannt, daß Kaiser Alexander II. die Beschränkung der Zahl der Studirenden aufhob. Behufs Verminderung des personellen Adelsproletariats wird nun aber auch das Privilegium aufgehoben, wodurch eine Beamtenklasse den Adelsrang verleiht, und eben so die Unterscheidung zwischen den verschiedenen gelehrten Graden bei Beförderungen durch Dienstgrade in der Zivil- und Militärkarriere. Oft kam es vor, daß, wer sich einen höheren gelehrten Grad durch Protektion oder Geld

erschlichen, innerhalb zwölf Jahren Staatsrathsrang erreicht, während ein Anderer, der viel mehr wusste, praktisch viel brauchbarer war, aber schärfer examiniert oder absichtlich in der Prüfung zurückgesetzt wurde, mit einer niederen Nummer des Gelehrten-Ordens absolvierte und kaum in dreißig Jahren, oft auch niemals, diesen Rang erlangte. Die Zahl des besitzlosen Adels ist in Russland sehr groß, noch größer als in den andern kontinentalen Ländern, wo das Prinzip der Vererbung einer ursprünglich persönlichen oder an einem Besitzthum haftenden Auszeichnung ins Unendliche sich ausgebildet hat. In Russland hat seit Peter dem Großen der Staatsdienst jedes Jahr Hunderte und Tausende von neuen Adelligen erschaffen, denn jede Offiziersstelle, jedes höhere Postament verlieh den Erbdadel. Jeder Gymnasiallehrer z. B. ward nach wenigen Jahren Kollegienassessor (siebente Rangklasse) und damit erbadelig. Kaiser Nikolaus ließ den Erbdadel erst mit der vierten Rangklasse eintreten. (Jede der 14 Rangklassen verleiht schon den persönlichen Adel.) Da die meisten Beamten wenig Vermögen besaßen, so ist die Zahl adeliger Armer in Russland Legion. Es läßt sich auch gar nicht absehen, wie dieser Uebelstand zu ändern ist. Denn wenn jetzt wichtig die Erwerbung des Adels sehr erschwert werden soll, so steht einer hoch bevorrechteten, oft in Wirklichkeit sehr niedrig stehenden Klasse eine andere gegenüber, die an Besitz und Bildung ihr weit überlegen ist und doch auf das Schmachlichste hintangesetzt wird. So führt dieses unvernünftige Prinzip des endlos vererbenden Titularadels zu immer größerer Willkür. Das Uebermaß des Adels muß zuletzt die Heilung herbeiführen.

Amerika.

Zu Franklin in Tennessee herrschte große Aufregung, da man einen Negeraufstand erwartete. Im Besitze einer Anzahl Neger zu Columbia (Tennessee) hatte man 24 Musketen und 2 Fässer mit Pulver gefunden. Zu Perry im selben Staate waren 15 Neger von ihren Herren getödtet worden. In der Nähe von Dover am Cumberland-Flusse herrschte große Aufregung unter den Negeren. Viele der Negerführer waren verhaftet und eils gehängt worden. Ein Weißer, der sich unter die Neger gemischt und den Neger gespielt hatte, war zu 900 Hieben verurtheilt worden, jedoch gestorben, ehe die Strafe vollständig an ihm vollstreckt war. Die Weißen rüsteten und organisirten sich zur Verteidigung und man befürchtete während der Feiertage einen allgemeinen Sklaven-Aufstand. Die Sklaven entliefen in ungewöhnlich großer Anzahl.

Tagsneuigkeiten.

Die Arbeiten an dem großen monumentalen Werke, dem Standbilde des größten österreichischen Feldherrn der napoleonischen Kriege, des Erzherzogs Karl, schreiten im Atelier des Künstlers Jernkorn rüstig vorwärts. Das Gypsmodell ist vollendet und bereits wird der Guß vorbereitet, der in 5-6 Wochen beginnen soll. Der Erzherzog ist im militärischen Gewande auf einem hoch sich bäumenden Roß dargestellt, in der Hand eine Fahne mit dem deutschen Reichsadler. Das Standbild umgeben 4 symbolische Gruppen: der Aufruf, die Vaterlandsliebe, die Menschenliebe, und nach der Schlacht. Das bäumende Pferd, das den Erzherzog trägt, ist nach der Natur aufgenommen; Herr Renz hat dem Künstler eines seiner prächtigsten Pferde in seiner Stellung vorgesetzt. Das große Werk dürfte im Jahre 1857 seiner Vollendung entgegensehen.

Vor einigen Tagen machte sich in Weimar ein alter Brauch wieder geltend: es wurden Schiller's „Räuber“ auf der Hofbühne gegeben, und die Studenten aus Jena, die jährlich zu dieser Vorstellung in hellen Haufen zu kommen pflegen, fanden sich, wenn auch nicht ganz so zahlreich wie sonst, im Theater ein. Sie veräußerten auch nicht, von ihrem herkömmlichen Rechte Gebrauch zu machen, und vor und während der Vorstellung ihre Gesänge erschallen zu lassen. Das Lied vor dem Beginn des Stückes galt dem Wohle der Universität Jena, und als die gelagerten Räuber „Ein freies Leben“ angestimmt hatten, setzten die Studenten in frischem Chor hinzu: „Gaudemus igitur etc.“ Dieser Brauch schreibt sich aus den Tagen Schiller's selbst her, und wenn auch manchmal kleine Erzeße die Aufhebung dieses Brauchs fürchten ließen, so ließ man ihn doch bis heute ungehindert gelten. Der heutige Abend hat auch gezeigt, wie mäßig die heutige Studentenschaft ein altes Vorrecht zu handhaben weiß; denn weder im Theater noch auf den Gassen wurde die Grenze des Anstands überschritten.

Es bestätigt sich, daß allen kaiserlichen Missionen und Konsulaten der Auftrag zugegangen ist, Gesuche, welche ihnen von im Auslande lebenden politischen Flüchtlingen aus Ungarn und dessen ehemaligen Nebenländern um Bewilligung zur Rückkehr

und um Nachsicht der über ihr Vermögen gerichtlichen verhängten Konfiskation überreicht werden, anzunehmen und unverzüglich nach Wien einzusenden. Der k. k. Generalkonsul in Newyork, Herr Looscy, so wie der österreichische Konsul in St. Louis, Herr E. C. Angelotti, haben die diesfällige Kundmachung bereits veröffentlicht, und soll bei diesen beiden Herren bereits eine sehr bedeutende Anzahl solcher Gesuche eingelaufen sein. Die k. k. Gesandtschaften in Paris, London und Konstantinopel haben ebenfalls ähnliche Kundmachungen erlassen, und ist durchaus nicht daran zu zweifeln, daß die ungarischen Emigranten von dieser Begünstigung sehr zahlreich Gebrauch machen werden, da sich ihnen damit die Hoffnung erschließt, in ihr Vaterland wieder zurückkehren zu dürfen.

Telegraphische Depeschen.

Venedig, 25. Dez. Se. k. k. Apostolische Majestät stellten aus der Privatkassette dem Patriarchen zum Weihnachtsfeste 18.000 Lire für die Armen der Stadt zur Verwendung.

Vicenza, 24. Dez. Die Municipalität veröffentlicht das Festprogramm anlässlich der am 29. d. M. bevorstehenden Ankunft Ihrer k. k. Apostol. Majestäten.

Mailand, 23. Dez. Gestern Abends fand die feierliche Beerdigung der Deputirten der Zentralkongregation statt.

Florenz, 24. Dezbr. Der bevollmächtigte Minister zu Wien, Herr v. Venzoni, ist zum Ministerstaats-Sekretär des Auswärtigen ernannt worden.

Modena, 23. Dez. Der Belagerungszustand in Carrara wurde aufgehoben.

Napel, 19. Dez. Bei der Explosion am 18. d. M. litten einige Gebäude in der Nähe stark, 15 bis 20 Menschen blieben theils todt, theils verwundet.

Livorno, 21. Dezbr. Die Delaubeute erreichte nur die Hälfte des Durchschnittspreises; Preise des Haars steigend; Seide wieder höher. Getreide behauptet sich wegen geringer Vorräthe; aber aus dem Innern fehlen Bestellungen.

Rom, 21. Dez. Ein päpstliches Dekret verordnet die Fortdauer des Olivenöl-Ausfuhrverbotes, während die Einfuhr noch fernerhin zollfrei gestattet bleibt.

Bern, 25. Dezbr. Die Initiative zur Ausgleichung des Streites ergriffen der amerikanische und englische Gesandte; der Versuch scheiterte jedoch, weil die übrigen Gesandten von ihren Regierungen die Genehmigung, sich bei diesen Verhandlungen zu betheiligen, nicht erhielten. Truppendurchzüge dauern hier fort.

Paris, 26. Dezbr. Der „Pays“ versichert, Preußen habe die Bewilligung zum Durchzug seiner Truppen nach Neuenburg begehrt. Dasselbe Blatt berichtet, eine vorbereitende Sitzung der Konferenz werde noch in diesem Jahre — mutmaßlich am 29. l. Mts. — gehalten werden; hierauf werde dieselbe sich vertagen, um am 15. Februar ihre Arbeiten zu beginnen. Die Angelegenheit bezüglich der Wegnahme der türkischen Fahrzeuge in Suchum-Kale befindet sich nach dem „Pays“ auf dem Wege zur Ausgleichung.

Athen, 20. Dez. Se. M. der König eröffnete gestern mit einer Thronrede die Kammern.

Neueste levantinische Post.

Konstantinopel, 19. Dez. Ferik Khan tritt morgen die Reise nach Paris an. Die Unterhandlung desselben mit Lord Stratford hat dem Vernehmen nach zu keinem Ergebnisse geführt. Ramiß Pascha wird als Portengesandter für St. Petersburg bezeichnet. Anstatt der Euphratbahn ist die Vassorabahn von der Postrekonstruktion worden. Vorläufig jedoch dürften nur die Bahnstrecken Smyrna-Aidin und Varna-Russchuk in Angriff genommen und mit Verlässlichkeit zu Stande gebracht werden.

Laibach, 27. Dezember.

Ihre k. k. Hoheiten die durchlauchtigsten Herren Erzherzoge Leopold, Sigismund, Rainer und Heinrich sind am 26. d. M. um halb 3 Uhr Nachmittags aus Wien hier eingetroffen und haben die Reise nach Vopen, und zwar: die Herren Erzherzoge Leopold, Rainer und Heinrich über Triest, der Herr Erzherzog Sigismund über Görz unaufgehalten fortgesetzt.

Se. k. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ernst trafen aus Pesth am 26. um halb 10 Uhr Abends hier ein und setzten am 27. Früh die Reise nach Vopen über Görz fort.

Handels- und Geschäftsberichte.

Arad, 24. Dez. Der hohen Feiertage halber wurde heute der dieswöchentliche Markt abgehalten, der wegen der ungewöhnlichen Zeit mit Früchten nur sehr kärglich besahren wurde. Der wenige Weizen ging mit 16—17 fl. ab, und die geringe Kornzufuhr zu 10 fl. pr. Kübel.

Im Geschäft andauernde Stokung, im Ganzen sind einige hundert Wagen Korn und Halbfucht zu vorwöchentlichen Preisen und Kufuruz zu 7 1/2—7 1/2 fl. pr. Kübel umgesetzt worden. (Ar. Ztg.)

Baja, 20. Dez. Die Zufuhren sind fortwährend schlecht, und im Allgemeinen flauer Geschäftsgang; bloß Hafer à 1 fl. 16 kr., Kufuruz à 1 fl. 36 kr. Frühjahr lieferbar wurde gefragt, aber ohne Geber, und nur ein Postchen von 750 M. Kufuruz für Monat April gegen Kassa à 1 fl. 32 kr. geschlossen. Die Preise sind nominell: Weizen 3 fl. 20—36 kr., Halbfucht und Korn 2 fl. 4—20 kr., Gerste 1 fl. 24—28 kr., Hafer 1 fl. 14—16 kr., Hirse 1 fl. 28—36 kr., Kufuruz 1 fl. 20—24 kr. Von allen Gegenden erfahren wir, daß die Donau theils eisfrei, theils nur etwas Treibeis hat; hier aber, ober der neuen Donau, ist der Eisrost eine kurze Strecke so fest, daß man mit Lasten darüber fahren könnte. (Pf. Ld.)

Verlosung. Verzeichniß der am 15. und 16. Dezember bei der 40. Verlosung der k. k. österreichischen Anleihe gezogenen 3000 Stück Schuldverschreibungsnummern sammt ihren Gewinnen:

(Fortsetzung.)

60 fl. gew. ferner:	Nr. 40040,	40157,	40162,	40259,	40278,	40298,	40307,	40340,	40460,
	40474,	40490,	40492,	40553,	40663,	40688,	40770,	40773,	40800,
	40807,	40850,	40951,	41092,	41240,	41284,	41382,	41400,	41406,
	41569,	41692,	41764,	41825,	42011,	42018,	42095,	42107,	42149,
	42211,	42303,	42339,	42363,	42403,	42537,	42808,	42815,	42928,
	42963,	42979,	43009,	43187,	43203,	43295,	43333,	43480,	43495,
	43543,	43670,	43677,	43763,	43784,	43829,	43868,	43931,	43967,
	44056,	44092,	44166,	44327,	44336,	44371,	44446,	44497,	44530,
	44553,	44691,	44724,	44777,	44877,	44924,	44997,	45083,	45148,
	45162,	45218,	45369,	45388,	45464,	45841,	45902,	45936,	45939,
	46018,	46024,	46143,	46210,	46257,	46284,	46320,	46321,	46347,
	46413,	46455,	46493,	46530,	46804,	46875,	46881,	46936,	46969,
	46977,	47033,	47039,	47064,	47220,	47234,	47291,	47363,	47375,
	47418,	47463,	47498,	47523,	47645,	47700,	47706,	47725,	47869,
	47970,	48007,	48133,	48179,	48213,	48373,	48469,	48470,	48524,
	48566,	48587,	48631,	48666,	48712,	48854,	48905,	48907,	49327,
	49392,	49436,	49449,	49479,	49492,	49539,	49665,	49682,	49712,
	49778,	49793,	49800,	49901,	49944,	49992,	50144,	50188,	50409,
	50410,	50455,	50464,	50971,	51068,	51105,	51132,	51192,	51284,
	51329,	51346,	51381,	51406,	51409,	51450,	51556,	51646,	51651,
	51677,	51697,	51753,	52001,	52126,	52167,	52306,	52317,	52337,
	52364,	52604,	52636,	52667,	52781,	52827,	52848,	52926,	52991,
	53061,	53114,	53148,	53160,	53170,	53336,	53376,	53481,	53621,
	53639,	53671,	53682,	53687,	53839,	53844,	53899,	53992,	54004,
	54080,	54144,	54205,	54307,	54329,	54351,	54381,	54389,	54412,
	54517,	54644,	54647,	54648,	54723,	54824,	54845,	54913,	54966,
	55010,	55107,	55236,	55363,	55371,	55508,	55529,	55546,	55562,
	55624,	55644,	55668,	55733,	55786,	55793,	55834,	55842,	55955,
	56025,	56040,	56067,	56138,	56154,	56261,	56395,	56414,	56434,
	56452,	56490,	56493,	56528,	56678,	56704,	56709,	56987,	57032,
	57279,	57341,	57371,	57409,	57664,	57753,	57844,	57848,	57892,
	57895,	57919,	57927,	58150,	58181,	58278,	58304,	58323,	58394,
	58415,	58417,	58535,	58545,	58605,	58695,	58770,	58773,	58856,
	58861,	58866,	58893,	58919,	58953,	59023,	59084,	59145,	59212,
	59310,	59332,	59399,	59413,	59468,	59491,	59507,	59536,	59594,
	59694,	59700,	59737,	59813,	59822,	59861,	59950,	59997,	60017,
	60082,	60143,	60153,	60200,	60203,	60297,	60333,	60351,	60457,
	60459,	60496,	60498,	60572,	60599,	60681,	60765,	60904,	60921,
	60966,	60997,							

(Fortsetzung folgt.)

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 24. Dezember 1856.

Ein Wiener Metzen	Marktpreise		Magazins-Preise	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	5	40
Korn	—	—	3	14
Halbfucht	—	—	3	46 1/2
Gerste	—	—	3	4
Hirse	—	—	2	43
Heiden	—	—	2	52
Hafer	—	—	2	8
Kufuruz	—	—	3	9 1/2

